



Schon am Vorabend wurde auf das freudige Ereignis aufmerksam gemacht.



Kein Geringerer als der Herr Bundespräsident Rudolf Kirchschläger nahm die offizielle Eröffnung vor. Für ihn gab es selbstverständlich einen großen Empfang.

© Chronik Serfaus

CHRONIK

VON GROSSEN PHANTASIEN FÜR DIE „STADT SERFAUS“ ZUR VERWIRKLICHTEN VISION DORFBAHN

Vor 100 Jahren erschien folgender Zeitungsartikel. Um ihn ein wenig einordnen zu können, muss auf die wirtschaftliche und politische Lage Österreichs und insbesondere Tirols in den 1920er Jahren verwiesen werden. Dazu ein paar Fakten: Österreich-Ungarn hatte den 1. Weltkrieg verloren. Die nicht deutschsprachigen Länder der Monarchie wurden selbständige Staaten (z.B. Ungarn, Jugoslawien, Tschechoslowakei). Dem Siegerstaat Italien wurde gegen den Willen der Bevölkerung Südtirol zugestanden. Auf der Pariser Friedenskonferenz 1919 hieß es: „Der Rest ist Österreich!“ Der bekannte Historiker Michael Frocher fasst so zusammen: „In Tirol empfand man die Teilung des Landes und den Verlust Südtirols be-

sonders schmerzlich. Dazu gesellte sich eine katastrophale Ernährungslage bei der nicht bäuerlichen Bevölkerung. Die allgemeine Not überstieg beinahe das Erträgliche. Außerdem fühlten sich die Tiroler von Wien stiefmütterlich behandelt.“ Nicht wenige meinten, die junge Republik (Deutsch-)Österreich wäre in wirtschaftlicher Hinsicht nicht überlebensfähig.

Es gab aber auch Gegner eines Anschlusses, an deren Spitze Prälat Dr. Aemilian Schöpfer von der Tiroler Volkspartei stand. Dennoch: Der Ruf nach einem Anschluss an Deutschland war – trotz Anschlussverbot – immer wieder zu vernehmen. Zumal auch Wirtschaftstreibende in Deutschland eine mas-

sive Anschlusspropaganda betrieben, um „deutschsprachige Alpenländer ins Reich zu holen“. Vor diesem Hintergrund müssen die geäußerten „Utopien“ von 1926 eingeordnet werden.¹

26. Jänner 1926

Allgemeiner Tiroler Anzeiger DAS PLATEAU VON SERFAUS ALS HÖHENKURORT.

Wir erhalten Einsicht in ein reichsdeutsches Projekt, das den Ausbau des Serfauser Höhenplateaus zu einem großen, modernen Höhenkurort zum Gegenstand hat. Wir vermitteln im nachstehend einige Details diese Entwürfes. „Nicht einen neuen Höhenkurort braucht das deutsche Volk, sondern 10, “so urteilen die Koryphäen der medizinischen Wissenschaft in Deutschland.



Nicht immer war die Dorfstraße für Mensch und Tier begehbar, daher musste die Dorfbahn schon einmal als „multifunktionales“ Transportmittel dienen: Monz Edmund mit seiner Kuh auf dem Weg zum „Dorfstier“.

Für einen solchen Ort ist nun auf gut deutschem Boden ein idealer Platz gefunden, ein wundervolles Gelände in einem der aller schönsten Teile der Tiroler Hochalpen mit geradezu idealen klimatischen und meteorologischen Verhältnisse. Es liegt am oberen Inn, 15 Kilometer südlich der Arlbergbahn. Mehr als 1000 Meter über dem Talboden befindet sich dort, in einer Meereshöhe von 1850 bis 2400 Meter, rings umkränzt von über 3000 Meter hohen Graten – darunter die gewaltige Gruppe der Oetztaler Firnen und Gletscher – im Nordostausläufer der Silvretta eine nischenartige Stufe, die bis zur Höhe von 2000 Meter hinauf größtenteils mit geschlossenem Hochwald (Fichten und Lärchen) bedeckt ist. In diesen Waldungen, in unbedingt lawinensicherer Lage, auf einem alleinstehendem Plateau und dessen Südhängen kann eine ganze Stadt entstehen. In nahezu 5 Kilometer Ausdehnung steht der bewaldete Rücken für die Bebauung frei; nicht ein einziges Gebäude befindet sich dort oben. Hier soll ein neuer Kurort erblühen. Hier auf diesem unberührten Boden werden alle Erfahrungen, die an anderen berühmten Kurorten schon gemacht worden sind, fruchtbringend verwertet und alle Missstände vermieden werden können, welche anderwärts als Folge des allmählichen Aufbaues unvermeidlich waren und nicht mehr aus der Welt geschafft werden konnten. Eine sol-

che Gründung auf einen Schlag auf absolut jungfräulichem Boden ist in Europa etwas noch nie Dagewesenes und etwas Einzigartiges; es ist ein Platz vorhanden für die großzügigste Ausbreitung und Gliederung; es kann und wird allen Anforderungen moderner Hygiene und moderner Höhenluftkur, zeitgemäßer Jugenderziehung und Altersversorgung entsprochen werden. Nicht nur Genesungsheime und Sanatorien mit allem, was dazu gehört: Bäder, Turnhallen, Rasensportplätze usw. werden hingestellt werden, sondern auch Kirchen, Schulen, Werkstätten und dergleichen mehr. Es ist ein als Flugzeuggelände prächtig geeigneter Platz vorhanden; in tiefer von Felsen umschlossener Talschlucht ladet ein kleiner Bergsee im Sommer zum Baden und Wassersport ein, im Winter zum Eisport; angrenzend an das Baugelände zieht sich 5 Kilometer weit unterhalb des 3000 Meter hohen Furgler Grates die baumlose Komperdellalpe hin, die ein ideales Gelände für alle Arten Schneesport darbietet; hier fällt das Gelände auf eine Entfernung von 3 ½ Kilometer von 2650 Meter bis auf 1450 Meter, hat also ein durchschnittliches Gesamtgefälle von 1:3. Vom Klimatischen und meteorologischen Standpunkte aus betrachtet, erfüllt der Platz einfach alles, was man von einem modernen Höhenkurort überhaupt nur wünschen kann. Fünfjährige, von

einem staatlich geprüften Berufs Meteorologen durchgeführte Beobachtungen, die von Autoritäten der Medizin und Meteorologie geprüft und beglaubigt sind, beweisen, dass in ganz Europa kein Kurort besteht, welcher gleich vorzügliche klimatische Verhältnisse bietet. Wasser steht in Hülle und Fülle zur Verfügung; dem dort zutage tretenden Eisendolomit entspringen reiche Quellen köstlichen Trinkwassers, auch Säuerlinge; die Luft ist absolut rein, frei von Staub, Rauch, Dunst und Talnebel, erfüllt vom Duft der herrlichen Tannenwälder und üppigen Alpenflora. Durch die im Norden und Westen vorgelagerten Bayerischen und Allgäuer, Vorarlberger und Schweizer Gebirgsstöcke ist ein nie versagender Schutz gegen alle vom Ozean herüberziehenden, mit Feuchtigkeit gesättigten Windströmungen geboten. Das Gebiet zeichnet sich deshalb durch geringe Niederschlagsmengen aus, besitzt aber gleichwohl vom Herbst bis in das Frühjahr hinein hohe, feste Schneelage; die Anzahl sonniger Tage aber ist höher als an allen anderen ähnlichen Kurorten Mitteleuropas; in seiner Lage inmitten von Waldungen und auf sonnigen Südhängen genießt der Platz noch ausgezeichneten Schutz gegen die vorherrschenden lokalen Winde. Die Zufahrt. Noch ist allerdings die nächste Bahnstation (Landeck) 15 Kilometer weit entfernt, jedoch führt eine vorzügliche Staatsstraße



Keine Feier in Serfaus ohne Musikkapelle und Schützen. Die fünf strammen Schützen v.l.: Althaler Franz H. Rätia, † Althaler Sigmund, † Westreicher Robert, † Auer Josef, † Thurnes Magnus

am Fuße des Berges vorüber und Tiroler wie reichsdeutsche und italienische Kreise sind emsig an der Arbeit, die längst projektierte neue Inntalbahn, welche München über Partenkirchen, Fernpass, Landeck uns (!) Stilsfer Joch auf kürzester Linie unmittelbar mit dem Comersee und mit Mailand verbinden wird, beschleunigt zur Ausführung zu bringen, in Tirol ist mit einer Teilstrecke dieser Bahnlinie bereits begonnen. Diese Linie führt unmittelbar am Fuße des Berges vorüber, auf den die neue Stadt zu stehen kommt, von ihr aus werden die für den Kurort bestimmten Eisenbahnwagen in einem etwa 1 Kilometer langen Tunnel verschoben und aus diesem durch einen geräumigen Schacht ohne weiteres bis in den Kurort emporgehoben, mitten hinein in die Welt der höchsten Grate der Alpenwelt. Man wird dann von München bis hinauf in die neue Stadt „Serfaus“ ohne Wagenwechsel fahren und der Verkehr ist völlig unabhängig von schlechter Witterung und Schneelage. Alle Betriebe werden mit elektrischer Kraft betrieben, auch der Küchenbetrieb, die Beheizung, die Lüftung usw.. Alles, was Rauch oder Staub erzeugen könnte, wird von dem neuen Orte ferngehalten. Bäckereien und dergleichen Werke, welche mit Holz- oder Kohlenfeuer oder auch mit Gas zu arbeiten haben, werden an den Fuß des Berges an die Ufer des Inns gelegt und schicken nur ihre Ware nach der Höhe, aber keinen Rauch, Dunst oder Staub. Elektrische Kraft steht aus den staatlichen Tiroler und Bayrischen Großkraftwerken zur Verfügung; es befinden sich aber in der Gemeinde Serfaus selber drei Gebirgsbäche, welche wirtschaftlich noch in

keiner Weise erschlossen sind und auf einfachste Art die Anlage von eigenen mehreren Wasserkraftwerken mit 400 Meter Gefälle ermöglichen. Jetzt schon liegen zahlreiche Gesuche vor, welche die Anlage eigener Sanatorien, Erholungsstätten, Schulen dort oben zum Gegenstand haben. Die Ausführung des Projektes, für das sich verschiedene Kreise interessieren, würde ein Kapital von einer halben Million Goldmark erfordern. Eine Reichsdeutsche Gesellschaft bemüht sich um die Aufbringung dieses Kapitals. Es ist selbstverständlich, dass die Landesregierung diesen Bestrebungen große Aufmerksamkeit widmet und dass sie alles tun wird, was in ihren Kräften steht, um die Durchführung eines für das Land so vorteilhaften Planes zu unterstützen. Unter den Namen der Gutachter, welche die Errichtung dieses Höhenkurortes wärmstens befürworten, befinden sich unter anderem Geh. Rat Prof. Dr. Otto Binswanger, Kreuzlingen (Schweiz), Geh. Rat Prof. Dr. Brauer, Hamburg, Prof. Dr. Robert Dax, München, Sanitätsrat Dr. Gmelin, Wyck auf Föhr, Professor Grober, Jena, Geh. Rat Prof. Dr. Friedrich von Müller, München, Präsident des Internationalen medizinischen Kongresses, Dr. Karl Ernst Ranke, München, Geh. Rat Prof. Dr. Sauerbruch, München, Geh. Hofrat Dr. Wigger, München, Prof. Dr. Leo Ritter von Zumbusch, München.²

Hingegen wurde vor 40 Jahren, als Lösung der innerörtlichen Verkehrsproblematik, die kühne Vision Dorfbahn-Serfaus Wirklichkeit.

Hier ein paar Bilder vom Tag der offiziellen Eröffnungsfeier am 16. Jänner 1986. Es kam schon vor, dass die U-Bahn als „multifunktionales Transportmittel“ dienen musste, da die Dorfstraße nicht begehbar war.

THOMAS PURTSCHER
Redaktionsteam

Quellen:

¹ vgl. Michael Forcher, Tirols Geschichte in Wort und Bild. Haymon Verlag, Innsbruck-Wien, 11., aktualisierte Auflage 2009. S 307 ff

² Aus der Österreichischen Nationalbibliothek – Rubrik ANNO – Gemeinde Serfaus – Gritzner Wolfgang / 2008 – 2021

